

Der Landtag Mecklenburg-Vorpommern beschloss am 17. Mai 1995 die Einsetzung der Enquete-Kommission "Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung". Diese regte am Ende ihrer Sitzungsdauer an, ein Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer deutscher Diktaturen einzurichten. In der Unterrichtung durch die Landesregierung vom 4. Mai 1998 wurde über ein "Konzept zur Einrichtung eines Dokumentationszentrums" informiert. Danach soll die Arbeit an zwei Standorten, den ehemaligen Untersuchungshaftanstalten der MfS-Bezirksverwaltungen Schwerin und Rostock, erfolgen.

"Das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer deutscher Diktaturen mit seinen beiden Dokumentationsstellen nimmt folgende Aufgaben wahr:

1. Das Dokumentationszentrum hat die Aufarbeitung der Geschichte der DDR, ihrer Institutionen, ihrer politischen Kräfte, aber auch zentraler Fragen von Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Alltagsleben voranzutreiben. Die Aufgaben orientieren sich an den Fragestellungen der Enquete-Kommission des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern "Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung", denen der Enquete-Kommission "Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland" des Deutschen Bundestages (12. Wahlperiode) sowie den in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit genannten und diskutierten Desiderata.
2. Das Dokumentationszentrum hat eigenständige Forschungsleistungen zu erbringen in Form von Monographien, Dokumenten-Editionen, Gutachten sowie weiteren wissenschaftlichen Publikationen. Die Ergebnisse dieser selbständigen wissenschaftlichen Arbeit sind möglichst kurzfristig in vielfältiger Form der Öffentlichkeit und dem wissenschaftlichen Fachpublikum zugänglich zu machen.
3. Es hat, in Zusammenarbeit mit den Landesarchiven, schriftliches und nicht schriftliches Quellen- und Dokumentarmaterial zur Geschichte der DDR mit dem Schwerpunkt auf dem Territorium des Landes Mecklenburg-Vorpommern zu sammeln und zu erschließen. Hierzu zählen vor allem gedruckte, aber üblicherweise nicht archivarisch erhaltene Materialien wie Flugschriften, Schulungs- und Bildungsunterlagen, Propaganda-Materialien sowie allgemein themenrelevante "graue Literatur", Plakate und Bildmaterialien. Daneben zählt zu den wichtigen und unverzichtbaren Aufgaben dieses Bereichs die systematische Befragung von Zeitzeugen, um

sonst nicht erreichbare Erinnerungen und Zeugenaussagen für die Forschung als zusätzliches und einmaliges Quellenmaterial zur Verfügung zu stellen.

4. Das Dokumentationszentrum übernimmt in seinem thematischen Schwerpunkt auch Aufgaben in der Fort- und Weiterbildung, die bis jetzt im allgemeinen Rahmen der Fachbereich Geschichtswissenschaften der Universität Rostock durchführt. Das Dokumentationszentrum hat sich der Fortbildung der Lehrer und politisch-publizistischer Multiplikatoren zu widmen. Damit kann gewährleistet werden, daß das Wissen um die DDR-Vergangenheit jeweils aktuell in das Bildungswesen einfließen kann und die jüngste Geschichte nicht tabuisiert wird. Hier ist eine enge Kooperation mit dem L.I.S.A. und der Landeszentrale für politische Bildung zu sichern. Darüber hinaus hat das Dokumentationszentrum für externe Forschungsvorhaben zur Geschichte der DDR Service-Funktionen (Beratung und Begleitung) wahrzunehmen.
  
5. Zum Dokumentationszentrum gehört in den Räumen des ehemaligen Gefängnisses August-Bebel-Str. die museale Präsentation. Soweit sich die Vermittlung von Themen der jüngeren Zeitgeschichte um größtmögliche Anschaulichkeit und Vielfalt der Betrachtungsebene bemüht, wie es hier geplant ist, kommt neben der Auswertung von Schriftquellen, Bild- und Tondokumenten sowie Zeitzeugenbefragungen der Einbeziehung historischer Realien, insbesondere von Baulichkeiten, eine besondere Bedeutung zu. Musealer und fachlich-wissenschaftlicher Teil bilden in Rostock eine zweckmäßige räumliche Einheit. Die unmittelbare Nähe zur universitären Einrichtung ermöglicht eine intensive wissenschaftliche Betreuung der Ausstellung/Dokumentation durch Studenten, Dozenten und Forschungsgruppen."  
(zit. nach Drucksache 2/3776, Landtag Mecklenburg-Vorpommern, 2. Wahlperiode)

Am 16. September 1998 wurde im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung die Arbeit am Standort Rostock aufgenommen. Im August 1999 erhielt das Dokumentationszentrum zwei Personalstellen zugewiesen.